

Leben & Wohnen

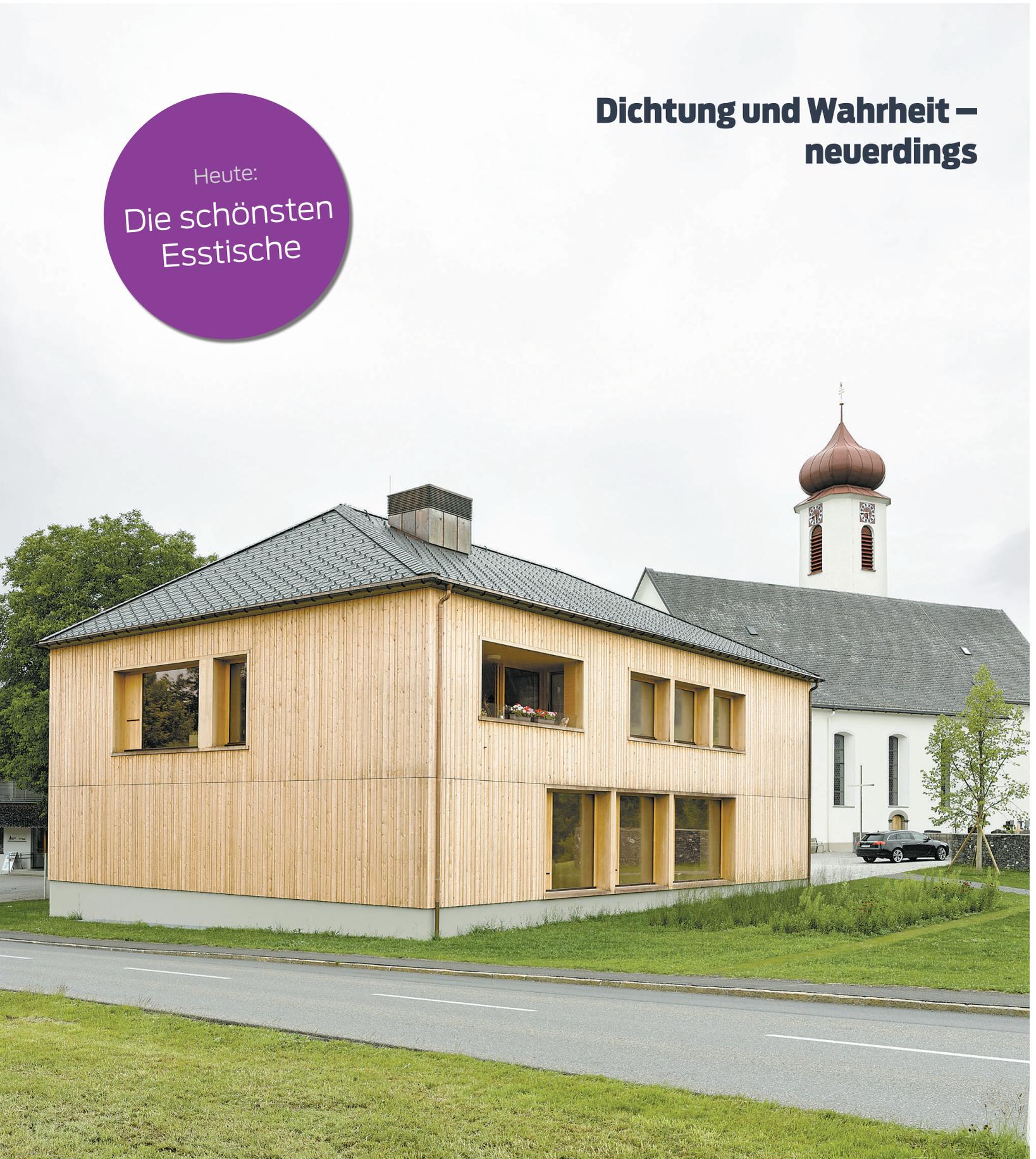


SAMSTAG/SONNTAG, 16./17. AUGUST 2014

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Die schönsten
Esstische

**Dichtung und Wahrheit –
neuerdings**



Fotos: **Adolf Bereuter, Roswitha Natter**

Dichtung und Wahrheit – neuerdings

Einer Sache auf den Grund gehen, den Kern treffen, sie auf den Punkt bringen – die Worte sagen: Ein jedes Ding hat seine Mitte, aus der es sich entfaltet. Autor: **Florian Aicher**

Im Gespräch mit Bürgermeister Hirschbühl aus Krumbach gewinnt man ein Gefühl, was das heißt: Aus dieser Mitte, aus der Gemeinde, kommen die Fragen, die ihn umtreiben; von da gewinnt er seine Kraft, Lösungen zu suchen und die eine oder andere Antwort zu finden. Es ist ein Weg, auf den die Worte Dichtung und Wahrheit ganz gut treffen, und ebenso bezeichnen sie, worum es bei der Sache selbst geht – die Frage, was ein Dorf im 21. Jahrhundert sein soll.

Denn selbstverständlich ist das nicht mehr – längst sind

Bauern, die es einst prägten, Minderheit. Was kommt dann? Für Hirschbühl: Konzentration auf den Kern, die eigenen Stärken. Das sind die Kultur dieser Siedlung und die Natur drumherum – Ressourcen, aus denen sich schaffen lässt und die man pflegt. Was abstrakt klingt, ist bei ihm ganz konkret: die Natur ums Dorf von Zersiedlung frei halten und die Dorfmitte verdichten – durch Angebote für alle Dorfbewohner, ob gebaut oder veranstaltet.

Die finden ihre Beschäftigung vielfach außerhalb des Dorfes und so sind sie auf gute Anbindung angewie-

sen. Der öffentliche Nahverkehr wird also geschrieben und so ist es fast logisch, dass Krumbach mit Bushaltestellen – Busstopps – im letzten Jahr viel von sich reden gemacht hat. Aber dieser Verkehr führt natürlich in die Mitte des Dorfs, wo mehrere Linien verknüpft sind und das große Dach dafür nach Plänen der Architekten Bernardo Bader, René Bechter und Hermann Kaufmann ist selbst Zeichen der neuen Mitte, umgeben von neuen Häusern mit gemischten Wohnformen und Geschäftsräumen.

Neue Mitte braucht aber mehr: Sie findet in den

Gemeindeamt Nussbaum, Kirch-, Pfarr- oder Dorfhaus. So selbstverständlich, als wär's schon immer da gestanden.



Ein Team das nicht nur hier gut zusammenspielt: Hermann Kaufmann, Bürgermeister Arnold Hirschbühl, Bernardo Bader und René Bechter.





vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT.at/vai-a-lat

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Kultur- und Mehrzweckgebäude Pfarrhaus Krumbach
Bauherr	Gemeinde Krumbach Dorf 2, Krumbach
Architekten	ARGE Bernardo Bader Architekten, Bechter Zaffignani Architekten, Architekten Hermann Kaufmann
Statik	Merz, Kley und Partner, Dornbirn
Planungsdaten	Planungsbeginn Ende 2011
Baubeginn	Herbst 2012
Fertigstellung	November 2013
Objektdaten	Bruttogeschoßfläche 1130 m ²
Nutzfläche	904 m ²
Nutzung	Pfarrsaal und Chorprobenraum, Pfarrkanzlei, Musikprobelokal, Bücherei und Pfarrwohnung
Projektdate	Konstruktion: Keller in Stahlbeton Massivbauweise; Obergeschoße, Zwischendecken und Dach- konstruktion in Holzbauweise
Technische Daten	Heizwärmebedarf 9 kWh/m ² a

Fotos: Seite 5, unten und Seite 6, oben: Roswitha Natter,
alle übrigen: Adolf Bereuter

☞ Köpfen statt. Und so leistet sich Krumbach, was heutzutage kaum jemand erwartet: ein neues Pfarrhaus. Unterstützt durch die Diözese hat die Gemeinde einen Bau errichtet, der das alte, marode Pfarrhaus ersetzt. Der bietet Pfarramt und -Wohnung Raum, vermag aber mit Dorfsaal, Musikräumen und Bibliothek weit mehr als der Vorgänger. Entscheidend: nicht nur, was da an kulturellem Angebot dazugekommen ist, sondern: wie.

Ein halbes Jahrzehnt ist es her, dass sich die genannten Architekten in einer Studie mit dem Dorfkern, seinen Defiziten und Chancen befassten. Kirch- und Dorfplatz mit Pfarrhaus wurden als ein Problem erkannt und daraus entwickelte sich der gemeinsame Entwurf für das neue Haus. Mit dem Haus erhielt Krumbach einen würdigen Ortseingang, der zentrale Platz wurde um Räume der Öffentlichkeit bereichert, die Beziehung zum angrenzenden Kirchplatz entschieden verbessert. „Dieser Bau ist der Schlussstein des Ortskerns“, so Hermann Kaufmann, „Früher ist man durch den Ort durchgefahren, heute hält man und staunt. Das hat Zeit gebraucht - und beweist: Man kann adäquat dem historischen Vorbild zeitgemäß bauen.“

„Einfache, doch anspruchsvolle Architektur, die ganz viel kann.“

ARNOLD HIRSCHBÜHL, BÜRGERMEISTER

1 So geht's: Menschen auf dem Kirchplatz, unter Dach oder freiem Himmel, durch stattliche Bauten geschützt oder vor freier Natur.

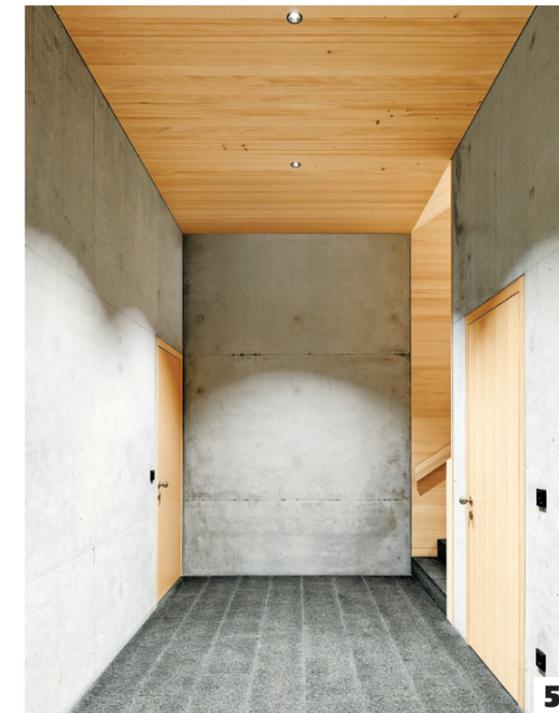
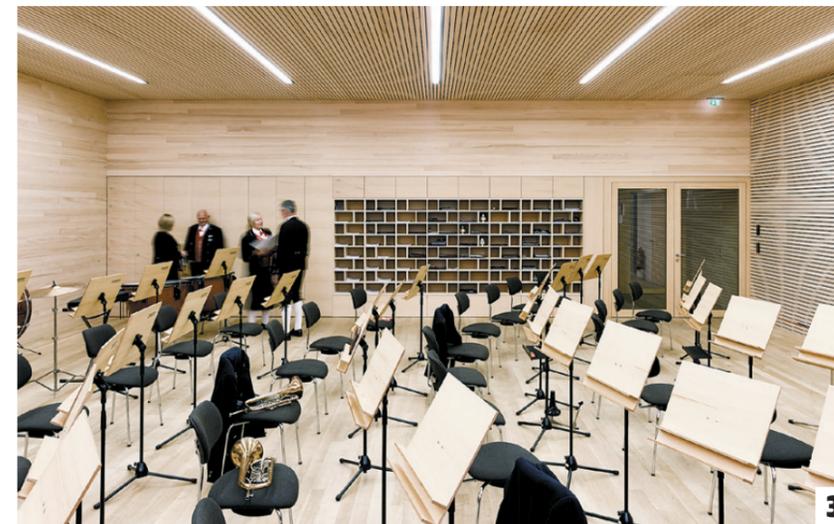
2 Der Dorfsaal: Drinnen die Musik, draußen das Publikum, beide im Blick mit dem offenen Foyer dazwischen.

Der kompakte Bau mit Zeltdach ist von der Art zeitloser, stattlicher Amtsbauten. „So etwas wieder zu machen, ist heute schon ein Kontrapunkt - das Dach von Krumbach“, betont Rene Bechter. Mit den Fenstern der öffentlichen Räume wendet es sich dem Platz zu. Am Gelenk der beiden Plätze befindet sich - mit einer Loggia tief ins Gebäude eingezogen - der Eingang. Nicht nur am Sonntag nach der Kirche zeigt sich, wie das den Plätzen guttut. Mit dem prächtigen Nussbaum hat Krumbach nun seine Mitte: „Das Haus lebt mit dem Platz und dem Platz tut es gut,“ schließt der Bürgermeister.

Ein Bau auch konstruktiv an der Nahtstelle von Ort und Landschaft: ab der Bodenplatte Holz - Eigenholzbringung aus den Wäldern der Gemeinde. Mit seinem Weichfalschirm aus sägerauer Fichte spielt er auf landwirtschaftliches Bauen an; innen in neuer Wäldertradition Weißtanne, Boden und die Laibung der großen Fenstern Eiche. Die körperhaft betonte Geborgenheit von geschlossenen Wänden wechselt mit großzügigen Blickbezügen. In diesem Wechselspiel, fein ausbalanciert, gewinnt der Entwurf seine besondere Qualität, die bis ins Detail durchgehalten wird.

Wohlüberlegt die Raumfolge: der großzügige, wettergeschützte Eingang an der Ecke gegenüber der Kirche mit Blick auf den Platz, dann ein offenes Foyer, von dem man in den Pfarrsaal sieht. Seitlich, ebenso einsehbar, das Treppenhaus zur Bibliothek im Obergeschoß und den Musikübungsräumen im Untergeschoß. Pfarrbüro und Pfarrwohnung sind vom öffentlichen Trubel abgewandt und nach Süden orientiert. Räume der Gemeinde sind auf Blickbeziehung zum Platz angelegt, über Eck belichtet und mit Lüftungsflügeln ausgestattet. „Besucher sind erstaunt, wie großzügig die Räume mit ihrer Auskleidung in Weißtanne in dem knappen Volumen ausfallen. Und das bei diesem Vorraum, der auch mal zu einer Agape einlädt“, erzählt Bernardo Bader.

Ein Bau auf der Höhe der Zeit, möglichst aus lokalen Baustoffen, mit Passivhausstandard, dessen geringer Wärmebedarf problemlos durch die kommunale Hackschnitzelanlage gedeckt wird. „Ein wahres Kommunikationszentrum in der Ortsmitte - und es lässt sich sagen: angenommen, man glaubt's kaum. Ein einfaches, und doch in seiner Architektur anspruchsvolles Haus, das ganz viel kann“, lobt Bürgermeister Hirschbühl.



3 Der Musikproberaum: Anstatt sich wie bisher mit Provisorien herumquälen, nun ein Raum mit professioneller Ausstattung.

4 Im Pfarrbüro - vom hektischen Dorfgeschehen abgewandt, Natur und Berge im Blick, mit sorgfältiger Ausstattung durch örtliche Handwerker.

5 Das Haus ist eine Holzkonstruktion, bis auf die Räume unter der Erde - da zeigt sich Sichtbeton.

6 Die Bibliothek - raumhaltig bis unters Dach, ein Raum der Ruhe und Kontemplation mit einigen wohlkomponierten Ausblicken.